



**Montag, 11.03.2019: Adelheid, Elrieke, Esther, Fritz, Gabriele, Hans-Christian, Karoline, Kathrin (Gast), Marianne, Maria-Teresa, E. Pusterer, Ursula, Wolfgang.**

**Motiv:** Kraft, die Vitalität ist ausgetreten, atmet

**Ausblick:** eisiger Wind aus Westen, nachdem am Mittag ein plötzlicher Schneesturm mit Blitz und Donner stattfand. Der Schnee ist wieder geschmolzen; zwischen den Wolken scheint die Sonne hindurch, wechselnde Beleuchtung in der insgesamt hellen Stimmung. Überraschend leuchtendes Grün in der Hangwiese und vorne. Die Siedlung ist füllig ausgestaltet, flach am Boden ausgebreitet. Dreidimensionale, plastisch dicke Häuser. Die Fenster sind gut zu sehen. Das zitronengelbe Haus rechts leuchtet und auch die Wiese dahinter. Wenig Glitzern. Der flache, nicht herausragende Blauen hat differenzierte Plastizität, die Farbe ist dunkel blau-grün und tiefes Aubergine.

Die Kirschbäume haben feine grüne Blättchen. Ein neuer Kirschbaum wurde gepflanzt. Am Tulpenbau sind noch braune Reste vom letzten Jahr und schon wegfallende erste Schuppenblätter. Der vordere Nussbaum hat einen kräftigen Stamm und verschwindende helle Zweige. Die Kirschen stehen klar Stück für Stück da. Die Verzweigung vom Stamm in die Hauptäste ist räumlich dreidimensional. Im Vorderbeet blühen Primeln. Weite Räumlichkeit in die Burgundische Pforte hinein. Der Himmel hat ein hellblaues Fenster über dem Blauen, zwischen treibenden Wolkengebirgen. Ein Milan schraubte sich hoch in die Luft. Die Efeublätter an den Bäumen wirken erfrischt.

**Stand:** geknickte Beine, eher hinten, auf den Fersen stehend. Leicht, unten im Lot, oben um die eigene Achse schwingend.

**Akustik:** allgemeine Unruhe als Grundduktus. Wind, Baustelle, Autobahn und Vogelgezwitscher. Die Kohlmeise bringt einen Fokus von Frühlingshaftigkeit.

**Vitalität:** sie atmet jetzt. Die ganze Wiese ist gehoben. Der Raum unter den Kirschbäumen ist heimelig geworden. Man erlebt sie überall. Die Platanenansätze sind lebendig, die Steckenäste nicht mehr. Der Nussbaum nimmt in den Ästen mehr Raum ein. Grundzug: die Vitalität ist schon ausgetreten um uns herum.

**Charakter:** ein Maler, der Pinsel und Farben bereitgestellt hat und bald anfängt. Der Vordergrund ist wüchsig, der Mittelgrund grau, zurückhaltend, der Hintergrund unentschieden im Hiersein, wie der Himmel. Ein Harlekin.

**Würde:** hat viel Potenzial das nicht wirklich gezeigt wird. Mehr in der Kraft als im Licht. Elementar.

**Nachbilder:**

Esther: ich halte mich zusammen im Wind aber unaufhaltsam beginnt es um mich zu fließen, Erlebnis wie beim Stand.

Karoline: Wie es der Wochenspruch sagt: „ich fühle Kraft des Weltenseins“.

Adelheid: eine Kraft, die von unten kommt.

Kathrin: grüne Farbflächen, gelbe, die Bäume, das Blau des Himmels, alles was besprochen wurde bleibt im Nachbild.

**Nächste Woche:** 18.3.

Ähnlich wie heute, weniger kühl, entschiedener, selbstverständlicher auf der Frühlingsseite. Rest der Winterwelt weg. Kirschblütenknospen weiter draußen, aber hoffentlich noch nicht offen.

### **Wochenspruch Nr. 49:**

Ich fühle Kraft des Weltenseins:  
So spricht Gedankenklarheit,  
Gedenkend eignen Geistes Wachsen  
In finstern Weltennächten  
Und neigt dem nahen Weltentage  
Des Innern Hoffungsstrahlen.

Der nahe Weltentag und die finstern Weltennächte sind zu erleben.  
Letztes Mal hieß es: Liebe weckend. Nun Hoffungsstrahlen. Hoffnung  
worauf? Auf den Weltentag: den Sommer? Ostern? Hoffen, vertrauen, dass  
die Erde wieder zum Leben erwacht, in Korrespondenz mit dem Himmel.  
Was selbstverständlich war, uns weiterhin unverbrüchlich trägt. Sorge  
schwingt mit. Noch nicht alles ist gegeben. Das Geschehen braucht noch  
Hoffnung. Sie neigt sich jetzt. Ein Element des jetzigen Naturerlebens.  
Ahriman hofft auch, heißt es in der Osterimagination. Ein Kampf muss noch  
stattfinden, der braucht Hoffnung. Im Einzelnen, individuellen Projekten, wie  
im Jahreslauf. Im Gegensatz heißt es „in Einheit fest verbinden“ – dafür  
braucht es Hoffnung. Die Frage der Verteilung der Sprüche um Ostern  
mitnehmen.

Eurythmieform: Rot und Blau nehmen in großzügigen Bewegungen Kontakt  
auf zueinander.

### **Tierkreispruch: Fische**

|                                     |         |
|-------------------------------------|---------|
| Im Verlorenen finde sich Verlust,   | Sonne   |
| Im Gewinn verliere sich Gewinn,     | Venus   |
| Im Begrienen suche sich das Greifen | Merkur  |
| Und erhalte sich im Erhalten.       | Mars    |
| Durch Werden zum Sein erhoben,      | Jupiter |
| Durch Sein zu dem Werden verwoben,  | Saturn  |
| Der Verlust sei Gewinn für sich.    | Mond    |

|                                    |         |
|------------------------------------|---------|
| Durch Werden zum Sein erhoben,     | Jupiter |
| Durch Sein zu dem Werden verwoben, | Saturn  |
| -> Werdendes webt.                 |         |

|   |       |
|---|-------|
| Im Verlorenen finde sich Verlust,           | Sonne |
| Der Verlust sei Gewinn für sich.            | Mond  |
| -> Sprechen die ‚finstren Weltennächte‘ an. |       |

In den ersten vier Zeilen: in sich selber bewegen, noch nicht nach außen  
treten. Noch zurückhalten und ein Gespür für Qualitäten bekommen.

**Tonleiter:** C-Dur: grundgebend aktiv, einfach da sein  
F-Dur: innerlich, erfüllt in sich sein, Innenleben  
d-moll: in sich aktiv, Dramatik der Septime

**Marianne zu Grün:** Grün ist nicht das Wesen der Pflanzen. Ihr Wesen ist der  
Ätherleib. Grün ist nur das Abbild der Pflanze. Ein Bild. Das Grün stellt dar  
das tote Bild des Lebens, sagt Rudolf Steiner.  
Grün ist der Ort des Erscheinens des Prozesses. Diesen Prozess immer mehr  
sehen lernen, wenn wir Grün sehen draußen!

**Perikope:** Matthäus 4, 1–11 Die Versuchung  
Wie im Wochenspruch: die Versuchung in den ersten vier Zeilen überwinden  
und sich den letzten zwei zuwenden. Dahinter ist Kampf. In den Perikopen  
wird oft das geistige Drama offenbar, das hinter der Betrachtung der  
Landschaft und dem Seelenkalender, steckt.

Protokoll EG